



Digitalisierungsbezogene Kompetenzen

Spätestens seit der Coronapandemie hat die Digitalisierung alle Lebensbereiche durchdrungen. Schüler*innen lernen zu Hause am Tablet, Lehrer*innen stellen Unterrichtsmaterialien in Schul-Clouds ein. Erwerbstätige verbinden sich im Homeoffice mit ihrem virtuellen Büro und Großeltern installieren Video-Konferenz-Tools auf ihren Rechnern, um die Enkelkinder zu sprechen.

Allen Menschen muss es möglich sein, sich in dieser digitalisierten Gesellschaft zurechtzufinden und die Veränderungsprozesse mitzugestalten. Dafür benötigen sie die Fähigkeit, digitale Instrumente zu nutzen und sich im digitalen Raum souverän und selbstbewusst zu bewegen – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Alter oder ihrer sozialen Herkunft

Gleichstellung durch Sensibilisierung fördern

Für eine solche gleichberechtigte Teilhabe benötigen sie – neben der technischen Ausstattung – digitalisierungsbezogene Kompetenzen. Lehrenden und Pädagog*innen kommt hier eine Schlüsselrolle zu, diese Kompetenzen in allen Phasen der Bildung zu vermitteln. Verbinden sie dabei Gleichstellungswissen mit digitalen Kompetenzen, können sie dazu beitragen, geschlechtsbezogene Ungleichheiten abzubauen.

Beispielsweise:

Technik-Stereotype auflösen: Schon früh werden Jungen eher mit Technik vertraut gemacht als Mädchen. Beispielsweise wenn Spielwarenhersteller technikorientierte Baustein-Sets für Jungs anbieten und Sets mit dem Fokus auf Rollenspiele für Mädchen. Pädagog*innen und Lehrende in Kitas und Grundschulen können diesen Zuschreibungen entgegenwirken, wenn sie sich ihrer eigenen Rollenbilder bewusst sind und bereits übernommene Stereotype bei den Kindern hinterfragen.

Technikentwicklung geschlechtergerecht gestalten: In technischen Studiengängen oder beruflichen Ausbildungen ist der Frauenanteil gering. In der Folge werden digitale Produkte, wie z. B. Apps oder Computersoftwares, oft von reinen Männerteams entwickelt. Lehrende können junge Frauen motivieren, ebenfalls technische Berufe zu ergreifen, u. a. indem sie in ihre Lehre weibliche Vorbilder einbringen, wie z. B. Ada Lovelace, die erste Programmiererin.

Vor Gewalt und Diskriminierung im digitalen Raum schützen: Viele Faktoren können Frauen von der gleichberechtigten Teilhabe an Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ausschließen, z. B. diskriminierende Algorithmen oder Gewalt im digitalen Raum. Kurse und Lehrinhalte bieten die Gelegenheit, diese Gefahren zu thematisieren. Dafür sollten Lehrende das Thema geschlechtsbezogene digitale Gewalt in ihren Unterricht integrieren und Kursteilnehmer*innen über Diskriminierungspotentiale informieren.



Lehrkräfte und Pädagog*innen können Ungleichheiten abbauen, indem sie digitalisierungsbezogene Kompetenzen gender-sensibel vermitteln.

AUS DEM INHALT

- » Was sind digitalisierungsbezogene Kompetenzen?
- » Wie können diese Kompetenzen geschlechtergerecht vermittelt werden?
- » Ein Fragenkatalog für Lehrende





Die **soziotechnische Perspektive** beschreibt den Ansatz, technologische Entwicklungen in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext zu betrachten, zu beurteilen und diesen aktiv zu gestalten. Beispielsweise mit Blick auf strukturelle Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern.

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen – mehr als Technik bedienen

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen erschöpfen sich nicht in der Fähigkeit, bestimmte Computerprogramme zu bedienen oder den PC im Büro mit dem W-LAN-Drucker verbinden zu können.

Die Sachverständigenkommission für den Dritten Gleichstellungsbericht verwendet explizit den Begriff digitalisierungsbezogene Kompetenz im Unterschied zu z. B. digitalen Kompetenzen oder Medienkompetenz. Dies hebt hervor, dass es auch darum geht, eine soziotechnische Perspektive auf die Digitalisierung einzunehmen und die Verwobenheit von Technik und Geschlecht zu berücksichtigen.

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen beinhalten z. B.

- » die Fähigkeit, über digitale Kanäle zu kommunizieren oder digitale Video- und Audioformate zu produzieren. Dazu gehört auch Wissen zu Urheber*innen-, Nutzungs-, und Persönlichkeitsrechten.
- » die Kompetenz, im Internet Informationen zu suchen und sie hinsichtlich ihrer Seriosität und Glaubwürdigkeit zu bewerten. Nutzer*innen müssen in der Lage sein, Bilder und Profile in Sozialen Medien im Zusammenhang mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Interessen zu reflektieren.
- » Ein grundlegendes Verständnis von Funktionsweise, Programmierung und Grenzen informationstechnischer Systeme.
- » Kenntnisse bzgl. Daten- und Persönlichkeitsschutz und zum Umgang mit Gefahren im digitalen Raum.

Diese Kompetenzen sollten als Grundbildung für alle Menschen fachübergreifend im Schulunterricht, in Vorlesungen an Hochschulen oder auch in Kursen der beruflichen Weiterbildung und der außerberuflichen Weiterbildung z. B. an Volkshochschulen gelehrt werden. Vertieft werden können diese Kompetenzen im Informatikunterricht oder in technikbezogenen Studiengängen und (berufsbezogenen) IT-Lehrgängen.

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen vermitteln – aber geschlechtergerecht

Ein Beispiel der Open Education Research-Lehreinheit zu “Gender & Informatikunterricht” der HU Berlin zeigt, dass eine geschlechtergerechte Gestaltung des Informatikunterrichts nur möglich ist, wenn Lehrende Genderkompetenz besitzen. Dazu gehört auch, geschlechtsbezogene Zuschreibungen, die sich in der Informatik hartnäckig halten, zu reflektieren und zu vermeiden.

„Informatikstudierenden [wird] zugesprochen, dass sie außergewöhnlich mathematisch und technisch begabt sein müssten, damit sie dieses als ‚schwierig‘ und ‚hart‘ geltende Studium bestehen könnten. Gleichzeitig werden sie häufig als sozial unbeholfene, junge Männer dargestellt, die in der leidenschaftlichen Kopplung mit IT-Systemen Zuflucht vor der ‚unberechenbaren‘ Welt zwischenmenschlicher Beziehungen suchen.“

Informatiklehrer*innen, die ihre eigenen geschlechtsbezogenen Zuschreibungsmuster bewusst reflektieren, haben hier die Chance, auch jene Schüler*innen für das Fach und seine Inhalte zu begeistern, die sich vom gängigen Bild des *IT’lers* nicht angesprochen fühlen.

Dazu können Lehrende z. B. die Vielfalt innerhalb der Informatik darstellen (beispielsweise wichtige Frauen der Informatikgeschichte immer wieder „nebenbei“ erwähnen); Genderneutrales Material verwenden (z. B. Tiere statt Bilder von Personen/Abbildung von Rollen) und vielfältige berufliche und lebensweltliche Unterrichtsthemen wählen.

Wissen - Wollen – Können: Ein Fragenkatalog für Lehrende

Um Ihre Lehre geschlechtergerecht auszurichten, können Sie sich als Lehrende an dem folgenden Fragenkatalog orientieren. Die Fragen wurden in Anlehnung an Konzepte und Instrumente gendersensibler Didaktik (z. B. Checkliste zur gender- und diversitätsbewussten Lehre) und digitaler Bildung (z. B. Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der KMK) entwickelt. Sie orientieren sich an den Kompetenz-Ebenen Wissen/Wollen/Können. Die einzelnen Felder sind nicht als abgeschlossen zu verstehen. Vielmehr können die Fragen von Bildungsinstitutionen und Lehrenden erweitert und für ihren Kontext angepasst werden.

Wissen durch Information

Sie sollten selbst über geschlechtsbezogenes Wissen in Bezug auf Technik und Digitalisierung verfügen. Dieses Wissen kann folgende Fragen betreffen:

- » Welche Geschlechterverhältnisse, welche gesellschaftliche Konstruktion von Geschlecht gibt es im Zusammenhang mit Technikgestaltung?
- » Welche Rolle spielen Soziale Medien bei der Reproduktion von Geschlechterverhältnissen?
- » Welche Anforderungen stellt die Digitalisierung an persönliches Grenzmanagement?
- » Welche Formen digitaler Gewalt gibt es und welche Schutzkonzepte sind erforderlich?
- » Welche Chancen bieten Algorithmen und welche Risiken ergeben sich in Bezug auf Diskriminierung?
- » Was muss ich bezüglich Datenschutz und datenschutzkonformen Diensten und Produkten wissen?

Wollen durch Sensibilisierung

Die Vermittlung digitalisierungsbezogener Kompetenzen setzt Gendersensibilität voraus, um Geschlechterstereotype in Bezug auf Technik zu erkennen und abzubauen. Dazu gehört u. a., die eigene Rolle und den Umgang mit Technik zu reflektieren. Dafür können Sie sich z. B. folgende Fragen stellen:

- » Was ist meine eigene (Geschlechter-)Rolle in Bezug auf digitale Technologien?
- » Welche stereotypischen Vorstellungen habe ich in Bezug auf digitale Technologien?
- » Wer sind die Teilnehmenden meines Kurses? Wie spreche ich Frauen, marginalisierte und unterrepräsentierte Gruppen gegebenenfalls gezielt an?
- » Inwiefern ist mein Fach/sind meine Inhalte von männlichen Strukturen geprägt?
- » Was möchte ich meinen Schüler*innen über das Fachliche hinaus vermitteln? Z. B. zu Herausforderungen beim Grenzmanagement in einer digitalen Welt, Risiken der Diskriminierung, Risiken in den Sozialen Medien?

Können durch Anwendung

In der Lehre können Sie mit dem Einsatz vielfältiger didaktischer Methoden heterogene Lernendengruppen ansprechen. Dazu können Sie sich z. B. fragen:

- » Bilden die von mir verwendeten Bilder/Materialien die Vielfältigkeit der Gesellschaft ab? Nutzen sie gender- und diversitätssensible Sprache?
- » Sollte ich digitale Medien ausprobieren, um meine Schüler*innen in ihrer Vielfältigkeit und mit unterschiedlichen Ansprüchen zu erreichen?
- » An welchen Stellen kann ich Frauen, marginalisierte und unterrepräsentierte Gruppen ermutigen?
- » Habe ich den Datenschutz und die Persönlichkeitsrechte aller Teilnehmenden bedacht?
- » Sind die digitalen Dienste und Produkte (z. B. Lernplattform), die ich nutze, konform mit den IT-Grundrechten?



Eine **Checkliste** für Informatiklehrende, die ihren Unterricht gendersensibel gestalten möchten, befindet sich z. B. hier [https://www.digiduca-
tion.de/wp-content/
uploads/2021/01/
Checkliste_BSpieler.pdf](https://www.digidu-
cation.de/wp-content/
uploads/2021/01/
Checkliste_BSpieler.pdf)

Empfehlungen der Sachverständigenkommission an die Bildungspolitik

Die im Gutachten zum Dritten Gleichstellungsbericht entwickelten Anregungen für Lehrende und Pädagog*innen werden durch Empfehlungen an die Bildungspolitik auf verschiedenen Ebenen flankiert.



Die Sachverständigenkommission empfiehlt beispielsweise:

Lehrende beim Aneignen von Wissen zu unterstützen

- » Lehrenden und Pädagog*innen Zeit, Technologien und Fort- und Weiterbildungen anzubieten, damit sie sich das nötige Wissen aneignen können, um ihren Unterricht geschlechtergerecht zu gestalten.

Dazu sollen Einrichtungen, wie z. B. das Haus der Kleinen Forscher, welches Erzieher*innen in Weiterbildungen den Zugang zu Technik ermöglicht und so zum Abbau von Stereotypen beiträgt, weiter gefördert werden.

Ebenso sollen gemeinwohlorientierte Initiativen, die digitalisierungsbezogene Kompetenzen bereits mit Genderkompetenz verbinden, gefördert werden.

Das sind z. B. Initiativen wie „Code Curious“ oder „Django Girls“, die Workshops zum Thema Programmieren für Frauen, trans und nicht-binäre Personen anbieten. Außerdem Vereine wie das „FrauenComputerZentrumBerlin, das Beratung, Coaching und Weiterbildungen für Frauen im IT-Bereich und im Umgang mit digitalen Medien anbietet.

Die Sachverständigenkommission empfiehlt außerdem:

Digitalisierungsbezogene Kompetenzen und Genderkompetenz zu verankern

- » Die Vermittlung fachbezogener IT-Kompetenzen in Berufsschulen und Schulen mit Gender- und Diversity-Kompetenz nachhaltig zu verknüpfen. Dazu soll die Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ um den Baustein der Genderkompetenz erweitert werden. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) sollte Gender- und Diversity-Kompetenzen bei der Entwicklung bestehender und neuer IT-Berufe als Bestandteil in die Ausbildungspläne aufnehmen.
- » Die soziotechnische Perspektive im Schulfach Informatik flächendeckend zu verankern. Das Schulfach Informatik soll die soziotechnische Perspektive in den Vordergrund stellen und die Rolle der Digitalisierung für die Realisierung von Verwirklichungschancen prominent thematisieren.



Zum Weiterlesen

- » Kapitel Anforderungen an Kompetenzen und Kompetenzerwerb im Gutachtenteil des Dritten Gleichstellungsberichts der Bundesregierung. Der Dritte Gleichstellungsbericht der Bundesregierung ist abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/gleichstellungsbericht>
- » Jeanrenaud, Yves (2021): MINT. Warum nicht? Zur Unterrepräsentation von Frauen in MINT, speziell IKT, deren Ursachen, Wirksamkeit bestehender Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Expertise für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.
- » Rüber, Ina Elisabeth/Widany, Sarah (2021): Gleichstellung durch Weiterbildung in einer digitalisierten Gesellschaft. Expertise für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Beide Expertisen sind abzurufen unter www.dritter-gleichstellungsbericht.de/de/topic/62.expertisen.html

IMPRESSUM:

Themenblatt verfasst von der Geschäftsstelle Dritter Gleichstellungsbericht
V.i.S.d.P.: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.
Geschäftsstelle Dritter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
Sebastian Scheele und Dr. Ulrike Spangenberg (Leitung)
Lahnstraße 19, 12055 Berlin
www.dritter-gleichstellungsbericht.de
Stand: November 2021
Erscheinungsjahr: 2021